

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“,
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“,
„Spiel u. Sport“,
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile über deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Restameisse 20 Pfg.,
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 73.

Redaktion, Druck und Verlag:

Carl Thomas, Spangenberg.

Sonntag, den 11. September 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mittelungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen).

Spangenberg, 10. September 1910.

* — Beleuchtet die Treppen bei eintretender
Dunkelheit! Häufig wird diese Maßnahme leider
nicht beachtet, und gar unangenehm sind die Folgen,
die diese Vergesslichkeit oder auch Bequemlichkeit mit
sich bringen kann. Gerade in der Uebergangszeit
von den sommerlichen zu den Herbsttagen scheint
es geboten, die Hausbesitzer und Mieter darauf
aufmerksam zu machen.

* — Die Hauptszeit des Obstverkaufs und -genusses
setzt jetzt ein. Es ist daher notwendig, darauf hin-
zuweisen, daß gefautes Obst vor dem Genusse un-
bedingt gereinigt werden muß. Es ist nicht nur
unappetitlich, staubiges Obst, wie es vom Markte
kommt, auf den Tisch zu bringen, sondern auch
schädlich für die Gesundheit. Besonders den für
alle Krankheitserreger sehr empfänglichen Kindern
kann ungereinigtes Obst oft verhängnisvoll werden.
Abwaschen, bei Äpfeln und Birnen starkes Ab-
reiben mit einem reinen leinenen Tuche, ist in jedem
Falle zu empfehlen. Gewaschenes Obst lasse man
vor dem Genusse wieder trocknen.

* — Das Turnen in den Schulen. Der neue
Turnerlaß des preussischen Kultusministers wird
jetzt erst in seinem vollen Umfange bekannt. Die
Grundtendenz ist bekanntlich eine weitere Pflege der
Leibesübungen. Die Vermehrung der Turnzeit um
eine Wochenstunde soll besonders den vollstündlichen
Lebungen, Bewegungsspielen, Turnmärchen und
anderen Leibesübungen im Freien (Rodeln, Eis-
lauf usw.) zugute kommen. Schwimmunterricht
wird weiter gepflegt. Der Minister hebt den hohen
Wert der Leibesübungen hervor: Fast überall ist
ein günstiger Einfluß der Leübungen auf die Hal-
tung, sowie die körperliche und geistige Frische und
Regelmäßigkeit der Schüler festgestellt worden.

* — Die mit dem Datum vom 10. Januar
1882 ausgefertigten Reichsstampfen der
20 und zu 5 Mark sowie die mit, indessen voll-
ständig abgelaufenen, 10 und zu 5 Mark mit
25. Januar 1899 ausgefertigten Münzen mit den
zu 50 Mark werden nur noch bis 31. März d. J.
gelangen sie nur noch bei der königlichen
Kontrolle der Staatspapiere in Berlin möglich
Lösung.

* — Dem Obstbauverein für den Regierungs-
bezirk Cassel hat der Herr Landwirtschaftsminister
für seine diesjährige vom 14. bis 17. Oktober in
Schwege stattfindende Bezirksobstausstellung, sowie
für die hiermit verbundene Auszeichnung gut ge-
pfliegter Obstanlagen 4 silberne und 6 bronzene
Staatsmedaillen zur Verfügung gestellt. Es wird
dies ein neuer Ansporn zu einer recht umfangreichen
und gut durchgeführten Beteiligung an der Obst-
Ausstellung sein.

* — **Hess.-Lichtenau.** Eine wichtige Erfindung haben
die Herren August Fröhlich hier und Schloßherrnstr.
Georg Fischer-Melungen zum Patent angemeldet.
Es handelt sich um eine Vorrichtung an Lokomotiven
und Locomobilen, die eine Kohlenersparnis bis zu
50 Prozent ermöglichen und einen Funkenauswurf
vollkommen verhindern soll. Eine englische Firma
soll sich bereits um den Ankauf des angemeldeten
Patents bemühen.

* — **Oberkaufungen.** Den Apfelsinenhändlern, die
ab und zu, namentlich im Winter, auf den Dörfern
erscheinen, um ihre Ware auszuverkaufen, so
daß ein Gewinner mitunter 2 oder 3 Stück für
10 Pfg. einheimen konnte, während ein anderer
leer ausging, ist das zukünftig unmöglich gemacht.
Sowohl das hiesige Schöffengericht als auch die
Strafkammer in Cassel sehen den Vertrieb der
Früchte in der vorerwähnten Weise als strafbares
Glücks spiel an und haben dementsprechende Strafe
verfügt.

* — **Weiseförth.** Nachdem die Scharlach- und
Diphtherieepidemie hier sieben Opfer unter den
Kindern gefordert hat, ist nach Aussage des Königl.
Kreisarztes eine Weiterverbreitung glücklicherweise
nicht mehr zu befürchten.

* — **Reichensachsen.** Als am Donnerstag ein mit
Stroh beladener Wagen vom Felde zurückkehrte,
kam der hochbeladene Wagen mit der elektrischen
Leitung in Berührung. Es entstand Kurzschluß,
wodurch das Stroh in Brand geriet. Die ganze
Fuhre verbrannte bis auf das Wagengestell.

* — **Cassel.** Die dritte Schwurgerichtsperiode des
Landgerichtsbezirks Cassel wird am Montag, den
3. Oktober ihren Anfang nehmen. Die Verhand-
lungen werden, soweit bis jetzt zu übersehen ist,
eine Woche dauern.

* — **Marburg.** Die Strafkammer verurteilte nach
sechstägiger Verhandlung den Wunderdoktor Diko-
meit aus Hartenrod zu einem Jahr und 2 Monaten
Gefängnis, sowie 500 Mark Geldstrafe und dessen
Gehilfen Zimmermann zu zehn Monaten und einer
Woche Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.
Fünf Monate Untersuchungshaft wurden in An-
rechnung gebracht.

* — **Altenbrunlar.** Auf der hiesigen Station der
Main-Weser-Bahn wurde dieser Tage die Stations-
kaffe am hellen Tage geplündert. Während der
Stationsbeamte an den Nachmittagspersonen zug
geht war, um denselben pflichtgemäß abzufertigen,
stieg ein Einbrecher von hinten in den Abfertigungs-
raum der Station, nachdem er ein Fenster zer-
trümmert hatte, und beraubte die Stationskaffe, in
welcher der Schlüssel steckte, um soeben auf dem-
selben Wege unerkannt und ungesehen wieder zu
verschwinden.

* — **Wahlhausen i. Gh.** Am Donnerstag wurde
hier die neue Provinzial-Erziehungs-Anstalt in
Gegenwart der Spitzen der Provinzial- und städti-
schen Behörden feierlich eingeweiht.

Vermischtes.

* Die Erbin eines Vermögens von 600 Millionen
Mark. Eine ebenso heikle wie sensationelle Auf-
gabe war dem Kapitän des Lloyd-Dampfers „Kron-
prinz Wilhelm“ auf seiner Fahrt von Newyork
nach Europa zugeteilt. Ihm war die Fürsorge
für die Sicherheit eines sehr wertvollen Babys an-
vertraut.

* — **Die kleine Prinzessin.** Die kleine Prinzessin
von Monaco, die von einem Privat-
detektiv bewacht wurde. Diese Vorkehrungsmaßregeln
waren nötig, da in der letzten Zeit Versuche ge-
macht wurden, das Kind zu rauben und ein hohes
Lösegeld zu erpressen. Das Kind besitzt eine kost-
bare Wiege, ein Geschenk des verstorbenen Königs
Leopold von Belgien.

* Eine Niesenpetroleumquelle. In dem Petro-
leumbetrieb von Maricopa, 65 Kilometer südöstlich
von dem kalifornischen Städtchen Watersford, war
vor einiger Zeit ein Bohrlöcher bis auf 687 Meter
hinabgetrieben worden, ohne daß man auf Öl ge-
stoßen wäre. Obwohl der Verwaltungsrat der
Gesellschaft die Bohrung einzustellen befohl, setzte
der Direktor auf eigene Verantwortung die Arbeit
fort und hatte die Genugtuung, eine Woche später
in 701 Meter Tiefe die petroleumführende Schicht
anzubohren. Die vom Druck befreiten Gase ent-
wichen mit solcher Festigkeit, daß sie das Brunn-
haus und die Bohrröhre fortbliesen, und hinter
ihnen sprudelte das Öl in einer 30 Meter hohen
Fontäne empor, ergoß sich kilometerweit über das
umliegende Gelände und ertränkte Gebüsch und
Bäume, deren Wipfel kaum noch über den merk-
würdigen neuen See emporragten. Das Geräusch
des Sprudels, der gegen 200 000 Liter täglich
liefert, ist auf zwei Kilometer Entfernung hörbar.

Von mächtigen Pumpen aufgefogen, wird das Öl
in Leitungen dem 240 Kilometer entfernten Port-
Harford am Stillen Ozean zugeführt. Während
die Qualität des Petroleum sich noch verbessert
hat, scheint die Menge bisher nicht abzunehmen.

* — **Andauernde Regenfälle** haben in vielen Gegenden
nicht nur die Ernte beeinträchtigt, sondern auch die Arbeiten
für die Herbstfaat verzögert. Infolgedessen ist vorzusehen,
daß sich der Düngerverbrauch wieder auf sehr kurze Zeit zu-
sammendrängen wird; es empfiehlt sich daher, Düngerver-
stellungen möglichst frühzeitig aufzugeben. Besonders gilt
dies für Thomasmehl, für das schon jetzt sehr lebhafte
Nachfrage besteht. Sollte es übrigens zutreffen, daß Super-
phosphat, was hier und da verlautet, für dieses Jahr be-
reits ausverkauft ist, so wird die Landwirtschaft noch mehr
als bisher Thomasmehl bestellen.

Neueste Nachrichten.

* — **Düsseldorf, 9. Sept.** Heute früh fuhr im Haupt-
bahnhof ein von Geresheim kommender Güterzug
auf einen haltenden Güterzug. Ein Schaffner
wurde schwer verletzt. 3 Mann erlitten leichte
Verletzungen. Beide Maschinen entgleisten und 5
Wagen wurden stark beschädigt.

* — **Speyer, 9. Sept.** Der Bischof von Speyer
Dr. von Buxh ist heute morgen im 63. Lebens-
jahr wiederholten Schlaganfällen erlegen.

* — **Spandau, 10. Sept.** Trotz aller Vorichtsmaß-
regeln ist die Cholera hier noch nicht erloschen.
Gestern wurden bei einer Krankenschwester Cholera-
bazillen festgestellt.

* — **Freiburg a. d. Elbe, 10. Sept.** In einem
von Hamburg angekommenen Schiffe wurde bei
einer Person Cholera festgestellt.

* — **Altona, 9. Sept.** Von der hiesigen Kriminal-
polizei wurden heute zwei von den Dieben, die auf
der Brüsseler Weltausstellung 39 kostbare Uhren
im Werte von 30 000 Mark entwendeten, verhaf-
tet. Es sind 2 Kellner, die ausschließlich auf der
Weltausstellung beschäftigt waren.

* — **Breslau, 9. Septmbr.** Durch den Regen der
letzten Tage ist in Obereschlesien überall Hochwasser
eingetreten. So wird aus Ratibor gemeldet, daß
infolge eines Dammbrechens bei Butau das Hoch-
wasser den Stadtteil Ratibor überslutete. In
Brieg ist die Obervorstadt vollständig überschwemmt.
Der Verkehr wird durch Käbne und Rollwagen
aufrecht erhalten. In Kunzendorf, Walditz und
Scharfeneck mußten viele überschwemmte Häuser
geräumt werden. Die Bewohner derselben mußten
durch die Fenster herangeholt werden. Die Stadt
Löwen wurde vollständig unter Wasser gesetzt.
Viele Brücken wurden weggerissen. Militär ist zur
Hilfsleistung nach allen Städten beordert.

* — **Sheboganz, 9. Sept.** Ein der De-Pere-Mar-
quette-Eisenbahn gehöriges Trajekt ist etwa 30
Meilen von der Küste gesunken. Dreißig Mann
der Besatzung sind ertrunken, während drei gerettet
werden konnten.

* — **Newyork, 9. Sept.** Als gestern das Auto-
mobil des Kontraktors Lesterhaus von Chicago mit
großer Geschwindigkeit an den Wisconsin-Stahl-
werken vorbeifuhr, stieß es gegen einen mit flüssiger
geländer Eisenschlag gefüllten Wagen, der sich
über das Automobil ergoß. Lesterhaus sowie zwei
Frauen wurden als verkolte Leichen, drei Frauen
schwer verletzt hervorgezogen.

* — **Chicago, 9. Septmbr.** Der Ausstand auf den
Kohlenbergwerken in Illinois, der 23 Wochen ge-
dauert, ist jetzt durch Gewährung einer allgemeinen
Lohnerhöhung beigelegt worden. 72 000 Arbeiter
werden am Sonnabend die Arbeit wieder auf-
nehmen.

Wetterbericht.

Sonntag, 11. Sept. Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd,
Temperatur wenig verändert, stellenweise Regen.
Montag, 12. Sept. Zeitweise heiter, vielfach wolfig, am
Tage mild, etwas Regen, stellenweise Gewitter.
Dienstag, 13. Sept. Lebendig wolfig bis trüb, etwas
kühler, mäßiger Regen.

Die Ostasienreise des deutschen Kronprinzen.

Als vor einiger Zeit die Nachricht veröffentlicht wurde, der deutsche Kronprinz werde eine Reise nach Ostasien unternehmen, nahm man in England von der Mitteilung Kenntnis, ohne wesentliche Betrachtungen daran zu knüpfen. Erst jetzt kommt ein Londoner Blatt darauf zurück und schreibt, daß man bis jetzt noch nichts über den Zweck der Asienfahrt gehört habe, und merkt, daß der Kaiser den zukünftigen deutschen Deutschlands nicht bloß zum Vergnügen auf die Reise nach Indien, China und Japan sende. Es scheint festzu-
die erste große Reise des Kronprinzen
 nach dem fernen Osten und nicht nach Afrika, nach Deutschlands größten Kolonien, geht, oder nach Südamerika, wo sich so viele blühende deutsche Ansiedelungen befinden. Wenn also der Kaiser den fernen Osten als das Reiseziel seines Sohnes ersehen habe, so beweist das, daß er überzeugt ist, daß jene Länder bestimmt sind, eine wichtige Rolle in der Geschichte unseres Jahrhunderts zu spielen. In kurzer Zeit würde der Kaiser Ozean im allgemeinen und die asiatische Küste im besonderen die ganze Aufmerksamkeit der Welt auf sich lenken. Das Blatt verbreitet sich über die

unbegrenzten Handelsmöglichkeiten

im erwachenden Osten und fährt dann fort: „Weisichtig und methodisch, wie immer, haben Deutschlands Staatsmänner die Wichtigkeit einer sorgfältigen Erkundung des Schauplatzes als Grundlage für eine erfolgreiche Politik erkannt. Nicht daß sie sich jetzt auf irgendein Abenteuer einzulassen gedächten; denn die mit der Besetzung Kiautschou verbundenen Mühsigkeiten mühten notwendigerweise eine Abänderung erfahren. Auch die

Anteilung Chinas

beschäftigt die praktische Politik nicht mehr, trotzdem aber bieten sich einer starken unternehmenden Politik viele Möglichkeiten. Die deutschen Kaufleute im fernen Osten arbeiten mit Macht und großem Erfolg an der Ausdehnung ihres Handels. Kiautschou selbst macht schnelle Fortschritte, es bildet sich zu einem der größten Märkte Chinas aus, und sein stetig wachsender Handel reiferigt die großen Kosten, mit denen Stadt und Hafen inand geiekt wurden. Dieser Erfolg hat sehr viel dazu beigetragen, Deutschlands Einfluß und Ansehen im nordöstlichen China zu mehren, aber für die deutsche Minderheit ist Schantung und die Umgebung zu klein.“ Es wird dann ausgeführt, wie kluge deutsche Finanzleute, unterstützt von der Regierung, das Land durch Eisenbahnbauten erschließen. „Deutschland“, so schließt der Artikel, „gibt sich jetzt Mühe, den

unvergleichlichen Freund Chinas

zu spielen; es befindet sich außerhalb des Reiches von Bündnissen und Verträgen, die andre europäische Mächte mit Japan geschlossen haben. China aber betrachtet diese Verträge mit Mißtrauen, China fürchtet die japanische Ausdehnung, ist eifersüchtig auf den japanischen Fortschritt und Einfluß auf dem asiatischen Festland. Ob mit Recht oder Unrecht, China glaubt nicht, auf Unterstützung bei den Verbündeten Japans hoffen zu können. Deshalb wird es die Freundschaft eines Landes, das keine Verbindung mit Japan hat, willkommen heißen.“ — Auch in andern Organen wird jetzt die Kronprinzenreise viel besprochen und immer wieder kann man lesen, daß Deutschlands Einfluß im fernen Osten dauernd im Wachsen ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm trifft, wie jetzt endgültig festgelegt ist, am 20. September in Wien ein, wird vom Kaiser Franz Joseph auf dem Bahnhofe erwartet

Eine Schwerkgeprüfte Frau.

26] Roman von M. de la Chapelle.
 (Fortsetzung.)

Und dieser Feind kam, dessen Herannahen Baron Ulrich schon während der vergangenen Stunde gefühlt — er überfiel ihn mit schonungsloser Härte, das Mark seiner Glieder durchwühlend und an seinen Nerven zerrend, als wolle er sie zerreißen.
 Baron Ulrich sank ächzend zurück, und kalte Schweißtropfen traten auf seine Stirn. Schon streckte er die Hand nach der elektrischen Klingel aus, um Hansfrängel herbeizurufen — allein sein Wille, der sich mit fast abernehmlicher zu nennender Gewalt aus den tobenden Schmerzen emporrang, gewann die Herrschaft über seine Schwäche.

Nachher — nachher — erst muß ich wissen — alles wissen, — stammelte er, sich krampfhaft an die Seitenlehnen des Stuhles anklammernd und sich so wieder aufrichtend. Dann griff er mit zitternder Hand nach dem Briefe seines Sohnes:

„Wenn diese Zeilen in Deine Hände gelangen, mein Vater, so ist mein Schicksal wohl schon besiegelt. Ich selbst fühle die Nähe des Todes, allein ich will die Schwelle, die mich von der Ewigkeit trennt, nicht überschreiten, ohne nicht durch ein offenes Selbstbekenntnis die quälenden Vorwürfe zur Ruhe zu bringen, die mich mehr wie mein Leiden peinigen.
 Du wirst Dich, wenn Du alles, was ich hier niederschreiben will, gelesen hast, voll Verachtung von Deinem Sohne abwenden — aber ich kann nicht länger schweigen. Du mußt die Wahrheit wissen, damit Du an meiner Gattin gut machen kannst, was ich in grenzenlosem Selbsthass und aus erbärmlicher Feigheit an ihr ver-
 schütet.“

und nach Schönbrunn begleitet. Kaiser Wilhelm nimmt in Wien einen zweitägigen Aufenthalt.

* Wie verlautet, wird als Vertreter Kaiser Wilhelm an der Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden am 20. d. Mts. Prinz Adalbert von Preußen teilnehmen.

* Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat die Absicht, auch in diesem Herbst wieder einige Zeit im bairischen Hochgebirge zuzubringen, ausgegeben.

* Der ehemalige Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dernburg, der auf seiner Ostasienreise in Japan angelangt ist, wird in Tokio glänzend gefeiert. Er hatte eine längere Audienz beim Mikado, nachher wurde er zur Hofkapelle gezogen und erhielt die erste Klasse des Verdienstordens der aufgehenden Sonne. Dernburg erhielt ferner Einladungen von dem Premierminister Marquis Katsura, dem Minister des Äußeren Grafen Komura, dem Verkehrsminister Baron Goto und den hervorragensten japanischen Finanzleuten.

* Am Aufsichtsrat der Deutschen Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika wurde beschloffen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 64 Prozent (gegen 25 Prozent für 1908/09) vorzuschlagen. Dabei wurde allerdings festgelegt, daß die für die letzten Monate vorliegenden Ausweise und Berichte über die Diamantenausbeute, den Eingang von Schiffsgebühren usw., einen wesentlichen Rückgang aufweisen, so daß, wenn die fehlenden Monate des laufenden Geschäftsjahres nicht erheblich günstiger ausfallen, mit einem geringeren Ertragsnis gerechnet werden muß. Die Schätzungen bewegten sich fürzlich zwischen 50 und 60 Prozent, nachdem man vorher von 75 Prozent gesprochen hatte.

Österreich-Ungarn.

* Der Wiener Gemeinderat faßte in der Erkenntnis, daß die Einfuhr überseeischen Fleisches unter den gegenwärtigen Verhältnissen das einzige Mittel zur Behebung der Fleischnot ist, den Beschluß, die Regierung aufzufordern, sie möge die Einfuhr von argentinischem Fleisch sofort zulassen. Der Gemeinderat erklärt, daß der Regierung die unübersehbaren Folgen einer ablehnenden Haltung gemessen werden müßten.

Frankreich.

* In französischen Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß Deutschland an eine Umbewaffnung seiner Infanterie denke und bereits von zwei Mauser- und einem Ehrhardt-Gewehr, die zur Vorlage gebracht seien, das eine Muster von Mauser als zukünftiges deutsches Infanteriegewehr angenommen sei. In der Gewehrfabrik zu Spandau wurde bereits eine Anzahl dieser Gewehre angefertigt, um für Truppenübungen herausgegeben zu werden. Die endgültige Umbewaffnung solle inoffen erst erfolgen, wenn Rußland und Frankreich ihre Infanteriegewehre umändern; auch würden Mittel nicht vor Zusammentritt des Reichstags zu erhalten sein, und der neue deutsche Militärat ließe bei seiner parlamentarischen Aufstellung eine derartige Ausgabe nicht erwarten. — Bekannt ist allgemein, daß bei der Gewehr-Prüfungskommission in Spandau dauernd alle Neuerungen auf dem Gebiete der Handfeuerwaffen geprüft werden, wozu sie ja auch errichtet wurde. Nun fehlt es nicht an zahlreichen Neuentwicklungen, die von der Privatindustrie eingebracht und natürlich auch eingehend geprüft werden. Das bedeutet aber durchaus noch nicht die Annahme des neuen Modells.

* In ganz Frankreich hat angefangen der sich besonders in den großen Städten mehrenden Rohheitsverbrechen eine lebhaftere Bewegung zugunsten der Wiedereinführung der Prügelstrafe eingesetzt. Man beruft sich dabei auf die Erfolge, die dieser Strafe besonders in England erzielt worden ist. Die Angelegenheit wird demnächst das Parlament beschäftigen.

So begann der Brief, dessen nächste Zusammenleben zwischen Egen und sein zu jener Zeitpunkt schilbert, in dem Galtung die beiden näher trat, in Einzelheit der Erzählung Beates.

„Ich verheirte mich mit Robert, eine Freigebigkeit half mir über manche Bedenken hinweg, in die mich das Spiel führte. Der Zufall führte ihn eines Tages in meine Wohnung, und er lernte Beate kennen. Ich erkannte bald, welchen Eindruck sie auf ihn gemacht, ich sah, wie das Begehren nach ihrem Besitz in ihm aufkammte, und ich tat nichts, mein Weib vor seinen Zubringlichkeiten zu schützen, denn ein blinder Haß gegen sie halte sich allmählich meiner bemächtigt.“

Ich maß ihr allein die Schuld an meinem verpfuschten Leben zu, ja, ich zog sogar ihre Liebe zu mir in den Kot, indem ich ihr brutal vorwarf, daß nur sie schlaue, korbdenhafte Berechnung mich in ihre Netze gelockt.

Robert erkannte bald, wie wenig mir Beate noch war, wie schulplos sie ihm gegenüber stand, und er wußte dies Aug zu benutzen. Er war zu jener Zeit freigebiger denn je gegen mich, brachte er mich doch dadurch immer mehr in seine Gewalt. Bald sah ich mich völlig von ihm abhängig, der letzte Rest meines Erbteils war vom Spiel verschlungen worden, und ich befand mich Robert gegenüber in einer Schuldensack, die zu wenig mir ganz unmöglich war. Er lagte mich aus, wenn ich davon sprach, mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen, wir rechneten schon nach einmal miteinander ab,“ beruhigte er mich scherzend.

Und der Tag kam, an dem er mit mir abrechnete. Er lud mich zu den Jagden ein, die er zu jener Zeit auf dem großen Revier seines Stammeschlusses Dantenow in Mecklenburg abzuhalten pflegte und zu denen sich stets eine zahlreiche Vereingellschaft ein-

England.

* Es ist jetzt amtlich festgestellt, daß in Portsmouth tatsächlich ein Leutnant Helm vom 21. Wiener Bataillon in Mainz unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden ist. Die englischen Behörden des Reiches, gegen den Leutnant Helm gemäß der über die Amtsgeheimnisse vom Jahre 1889 die Strafverfolgung einzuleiten. Es wurde über den Befragten zunächst eine Woche Untersuchungshaft verhängt und führte man ihn in das Gefängnis von Winchester ab. Das Kriegsministerium hält nach der Untersuchung der bei Leutnant Helm gefundenen Briefe und Papiere den Fall für ernst und lieferte den Befragten an die Zivilbehörden aus. Der Polizeikommissar der Helm verhaftet hat, sagte aus, Helm habe erklärt, sein Spion zu sein. Die Anklage lautet auf unerlaubte Anfertigung von Zeichnungen zweier Forts.

* Die Londoner „Daily News“ bezeichnen die Mitteilung, daß der englisch-japanische Vertrag bis zum Jahre 1916 verlängert werden soll, für sehr früh. In London ist man in politischen Kreisen im Gegenteil vielfach der Ansicht, daß der ganze Gang der Politik in Asien dieses Bündnis nimmere unwichtig gemacht habe, daß es englischen Interessen eher schade als nütze und daß daher der Vertrag nachdrücklich nicht erneuert werden dürfte. In Japan dagegen scheint man die Erneuerung zu wünschen und daher zu betonen, daß im Fall England die Erneuerung des Vertrages nicht wünschen sollte, Japan sich gezwungen sehen würde, einen ähnlichen Vertrag mit einer andern Macht abzuschließen, worauf England es kaum ankommen lassen könnte. Ein Ausweg würde sein, daß ein ähnlicher, aber doch in manchen Punkten anderer Vertrag zwischen den beiden Mächten abgeschlossen wird.

Balkanstaaten.

* Von den türkischen Grenzbezirken kommen wieder beunruhigende Nachrichten über Streikvorbereitungen. Daraus hat die Türkei augenscheinlich an der bulgarischen Grenze 80 000 Mann und 350 Kanonen, an der griechischen Grenze 125 000 Mann. Daß man auf bulgarischer und griechischer Seite nicht untätig ist, kann nicht wunder nehmen. Immerhin darf man von dem Einfluß der Mächte hoffen, daß ein Krieg vermieden wird.

Afien.

* Das perische Parlament hat im Gegenzug zu früheren Entscheidungen beschloffen, als Ratgeber des Finanzministers anstatt Franzosen Amerikaner zu berufen.

Heer und flotte.

— Am 8. September begannen die Kaisermandover zwischen dem 1. und dem 17. Korps. Ihr Schauplatz ist der westliche Teil der Provinz Ostpreußen, der im Westen etwa von der Bahnhofsstation Mohrungen—Br. Holland—Güldenboden und der Ostbahnstraße Güldenboden—Königsberg, im Nordosten von der Strecke Mehlsack—Braunsberg, im Osten von der Bahn Mohrungen—Wormditt—Mehlsack und im Süden von der Allenstein—Marienburger Eisenbahn begrenzt wird. Das ziemlich hügelige und zum Teil bewaldete Gelände wird von der Passarge durchschnitten, die sich in vielen Krümmungen durch diesen fruchtbaren Landstrich windet. Die Leitung des Mandovers, die im Br. Holland ihr Quartier nimmt, liegt infolge der Erkrankung des Chefs des Generalstabes, Grafen v. Nolte in den Händen des Generalobersten Freiherrn v. d. Goltz. — Kaiser Wilhelm wohnt in Schloß Dohna beim Fürsten zu Dohna. Die Führung der beiden Parteien liegt in den Händen der kommandierenden des 1. und 17. Korps, des Generals der Kavallerie v. Kluck und des Generals der Kavallerie v. Bredow.

Die eigentlichen Mandover nehmen nur Geb Anspruchs. In diesem Kaisermandover soll nie der Stellungskampf zur Anschauung ge-

Auf sein Drängen mußte Beate und Robert begleiten, und obgleich ich wußte, daß diesem Rundsche Galtung die Absicht zugrunde lag, Beate Nähe zu genießen, sagte ich mich widerstandslos.

Selbstverständlich wurden die Abende, die Nächte auf Schloß Dantenow dem Spiel gewidmet. Das Unglück verfolgte mich zu jener Zeit hartnäckiger als jemals, so daß Robert wiederholt helfen mußte. Ich suchte ihn zu diesem Zweck eines Vormittags in seinem Arbeitszimmer auf und bat ihn um Geld.

Mitten im Gespräch erhob er sich plötzlich, ein notwendiger Auftrag an seinen Inspektor riefte ihn für einige Minuten ab, ich mußte auf ihn warten.“

Er ging, und ich war allein. Wehmütlich schweifte meine Blicke durch das Zimmer, hinter zu Roberts Schreibtisch; in einem Fach desselben lag ein brauner Schein, nachlässig hineingefallen, vielleicht kurz vor meinem Eintritt dem Goltzkrant entnommen, der in der andern Ecke stand.

Langsam, willenslos trat ich näher, in meinem Kopf brannte plötzlich nur der eine Gedanke: Geld. Geld. Baron Geßner hatte mich vorher an die dreitausend Mark gemahnt, ich sah gestern an ihn verloren; wozu sollte ich sie zurückzahlen? Und würde Robert mir helfen? Wie, wenn ich mir selbst half?

Meine Hand streckte sich nach den Dantenoten aus und sank von ihnen verschwunden in meiner Brusttasche — ich konnte ja in der nächsten Nacht Geld haben — dann gab ich Robert das ohne sein Wissen Geldene reumütig zurück.

Gleich darauf trat Robert wieder ein. Ich zitterte unwillkürlich vor seinem Blick — er aber erschien völlig unbefangenen. Auf mein Anfragen eingehend, versprach er mir morgen eine größere Summe — heute sei es ihm leider unmöglich.

braut werden. Die beiden Führer werden daher nicht
 von der Freiheit des Entschlusses haben, wie es sonst
 bei den Manövern üblich war. Es muß Vorbeuge
 getroffen werden, daß der Angreifer auch tausch-
 lich den Verteidiger in seiner Stellung angreift
 und ihn nicht nur herauszumandrieren sucht. Es
 gilt die namentlich in russisch-japanischen Kriege
 gemachten Erfahrungen zu verwerten. Die beiden
 Armeekorps sind daher als Teile von Armeen ge-
 halten, und beide haben ihre Anlehnung nach Süden.
 Die Kriegslage ist etwa die folgende: Eine rote Armee
 (eines Korps) ist vor einer blauen über die Weichsel
 zurückgegangen. Blau (17. Korps) ist über
 den Strom gefolgt. Die rote Armee dürfte Ver-
 schiebungen zu erwarten haben, um dem Verfolger
 einen Widerstand zu leisten. Die Mandver-
 stellung ist bemerkt gewesen, die Kriegsmäßigkeit
 in verschiedener Hinsicht noch zu erhöhen. Das
 Gefecht soll ohne Unterbrechung auch des Nachts
 fortgeführt werden. Auch Kaiser Wilhelm wird sich
 jederzeit bereit halten, dem Manöver beizuwohnen.
 Die Verluste werden zum ersten Male praktisch zum
 Ausdruck gebracht, indem Offiziere, Mannschaften,
 Pferde und Geschütze außer Gefecht gesetzt werden.
 Eine weitere Neuerung besteht in der teilweisen Ein-
 führung der feldgrauen Uniform. Beim 1. Korps trägt
 sie die erste Infanterie-Division und das Kürassier-
 Regiment Nr. 3, beim 17. die 35. Infanterie-Division,
 die 87. Infanterie-Brigade und die ganze Kavallerie-
 Division. Einzelne Truppenteile führen bemannte Ge-
 schützablagen mit sich. Mit Feldstücken ist die geleimte
 Infanterie ausgestattet. Was die technischen Hilfsmittel
 anbelangt, so nimmt beim 1. Korps der „Barbeval II“,
 beim 17. das „Militärflugschiff III“ teil. Die Kavallerie-
 Division, die sich beim 17. Korps befindet, ist mit
 draisolosen Stationen, Signalen und Lastkraftwagen
 versehen. Die Infanterie-Divisionen führen Schein-
 werfer bei sich, die Pioniere einen neuen, letzten
 Divisionsbrückentrain.

Luftschiffahrt.

Der deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft ist ver-
 boten worden, mit dem „L. S. VI“ Passagierfahrten
 nach Straßburg auszuführen. Es sind verboten die
 Fahrten über Straßburg hinweg und ein Landen in
 Straßburg selbst oder in aller nächster Nähe und zwar,
 um das Photographieren der Festungswerke zu ver-
 hindern. Wie es heißt, soll das Verbot erfolgt sein,
 da sich ungemein viele Ausländer an den Passagier-
 fahrten beteiligten und daher die Gefahr besteht, daß
 alle Festungswerke von oben photographiert werden
 könnten.

Der Berliner Gemeinderat beschließt sich gegen-
 wärtig mit dem Antrag auf Ausschreibung eines allen
 Nationen zugänglichen Fliegenpreises unter dem Titel
 „Ausschreibung durch Frankreich“ mit den Hauptstationen
 Paris, Bordeaux, Toulouse, Marseille, Lyon, Dijon
 und Paris. Der Preis würde eine Viertelmillion Frank be-
 tragen. Je nach dem Gelingen dieses ersten Versuches
 soll die Ausschreibung alljährlich erneuert werden.

Unpolitischer Tagesbericht.

Machen. In der Wohnung des Ersten Staats-
 anwalts hieselbst ist ein schwerer Einbruchsdiebstahl
 verübt worden, während sich der Inhaber der Wohnung
 mit seiner Familie auf Reisen befand. Die Einbrecher
 haben anscheinend mehrere Tage in den Wohn-
 räumen gehaust. Im Speisezimmer veranfaßten sie
 ein Setzgelage. Da der Staatsanwalt vor Eintritt seiner
 Heise das Bargeld und die wertvollsten Schmuck-
 stücke in Sicherheit gebracht hatte, fanden die Einbrecher
 nicht viel Beute vor; sie kleideten sich indessen voll-
 ständig um und nahmen zwei vollgepackte Koffer mit.
 Ein Dienstmädchen sah morgens zwei Männer mit den
 Koffern das Haus verlassen. Wohl aus Ärger darüber,

daß sie nichts Wertvolleres fanden, haben die Eindring-
 linge die ganze Wohnung verwüstet und beschmutzt.
 Alle Zimmer und alle Schränke waren geöffnet
 und durchwühlt. Dabei wurde alles, was nicht
 mitgenommen werden konnte, beschmutzt und beschädigt.
 Die zahlreich vorgefundenen Schriftstücke zerrißten sie
 und verstreuten sie durch die Zimmer und das Treppen-
 haus. Einen Anfall für die Täter hat man nicht, ob-
 wohl das erwähnte Dienstmädchen eine ziemlich genaue
 Personalbeschreibung der Leute gab, die am frühen
 Morgen, mit Koffern beladen, das Haus verließen.

Köln. Die Verkäuferin Ida Benjamin stand unter
 Anklage vor der Strafkammer, gemeinsam mit sieben
 Frauen Waren im Betrage von 30 000 M. gestohlen
 zu haben. Das junge Mädchen stand völlig unter dem
 Einfluß jener Frauen, die es zwangen, ein ganzes
 Warenlager zusammenzuschieben, das von ihnen in ein-



Joseph Kainz.

der berühmte Geliebter des Wiener Hofburgtheaters,
 den man wohl mit Recht den größten lebenden Schauspieler
 deutscher Zunge nennen darf, ist von einem schweren Krebs-
 leiden befallen. Er liegt in einem Wiener Sanatorium
 schwer darnieder und die Ärzte haben ihn aufgegeben. Joseph
 Kainz ist noch nicht alt, er ist am 2. Januar 1858 in der
 deutsch-ungarischen Stadt Wieselgrub geboren und, obgleich
 er schon seit dem Jahre 1874 der Bühne angehört, ist die
 herrliche Entwicklung seiner künstlerischen Persönlichkeit noch
 nicht vollendet. Das Burgtheater, dessen neuer Leiter durch
 die Erkrankung des Künstlers verhindert wurde, ihn durch
 einen langjährigen Kontrakt zu stellen, zeigte große Hoff-
 nungen auf das Wirken des frischen Meisters. Aber auch
 in Deutschland und insbesondere in Berlin, wo er sich als
 Mitglied des Deutschen Theaters (seit 1883) seinen ersten
 Ruhm erlang, und wo er so oft und so gern zu gastieren
 pflegte, hat sein Name einen guten Klang und man fühlt,
 daß sein Verlust für die deutsche Bühne unerlässlich ist.

zelen und durch Umherziehen auf dem offenen Lande
 verkauft wurde. Die Strafkammer verurteilte die An-
 geklagten zu Strafen von einem Monat Gefängnis bis
 zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus.

Breslau. Während des Hochamtes brachen Diebe
 in das Pfarrhaus in Schreibersdorf ein, öffneten die
 Schränke und erbeuteten die Kirchenschatze. Sie stahlen
 im ganzen etwa 28 000 M., in Hypothekendriefen,
 schlesischen Pfandbriefen sowie in Sparkastenscheinen be-
 stehend. Das Bargeld wurde an einem andern Orte
 ausgehoben und ist nicht gefunden worden. Aus dem
 Spinne der Schwester des Pfarrers wurden Schmuck-
 sachen, goldene Damenuhren, Ketten, Halsband usw.
 gestohlen.

— Ich habe alles beobachtet und mir später von
 Geißner die fünf Tausendmarktscheine geben lassen.
 Du hast nichts abzugeben — die Nummern sämtlicher
 Scheine jenes Mädchens; das ich heute morgen von
 meinem Inspektor für verkauft's Korn erhielt, sind
 in meinem Taschenbuch notiert; sie stimmen genau mit
 den Nummern überein, die du an Geißner gegeben
 hast und die, wie ich mich heute vormittag, nachdem
 du mich verlassen, sofort überzeugte, in dem bewußten
 Mädchen fehlten — diese fünftausend Mark sind also
 von dir entwendet worden.

Ich fand keine Antwort auf diese Beschuldigung —
 sie beruhte ja auf Wahrheit; ich war zum Diebe ge-
 worden! Bernichtet sank ich auf einen Stuhl, ich
 konnte den höhnisch-verächtlichen Blick, mit dem mich
 Robert maß, nicht ertragen. „Und was wirst du nun
 tun?“ fragte ich endlich.

„Du siehst, daß du dich durch diese Dummheit voll-
 ständig in meine Hand gegeben hast,“ erwiderte er, die
 verhängnisvollen Scheine gelassen zusammenziehend.
 „Ich wäre ein Tor, wollte ich den Vorteil, der sich
 mir dadurch bietet, nicht ausnutzen, darum höre meinen
 Vorschlag. Du sagst mir kürzlich, daß deine Gattin
 bereits mehr als einmal den dringenden Wunsch nach
 einer Scheidung eruer Ehe ausgesprochen, daß du dich
 diesem Verlangen jedoch stets widersetzt — nicht wahr,
 so ist es?“

Ich nickte stumm, ich wußte nicht, wohin Robert
 zielt.

„Nun denn, gib mir die schriftliche Zusicherung,
 daß du in eine möglichst zu beschleunigende Trennung
 eurer Ehe willst, und ich bin bereit, über das Ge-
 schehene zu schweigen. Da noch mehr: an dem Tage,
 an dem die Trennung zwischen dir und Beate recht-
 gültig ausgesprochen wird, zahle ich dir eine Summe

Rassel. Der Eisenbahnzug Winkden—Wibbel fuhr
 in eine Schafherde und idete 50 Stück.

Saarbrücken. In Schnappach stürzte die Frau
 eines Glasarbeiters die Kellertreppe hinunter, wobei ihr
 einflüssiges Geßig zerbrach. Ein Stück davon brang in
 die Luftröhre, so daß die Frau erstickte.

München. Das Landgericht hat den 20-jährigen
 Notariatsgehilfen Otto Brandenburger aus Ludwigs-
 hafen, der angeklagt war, seine 34-jährige Braut vor-
 lässlich, aber auf deren ausdrücklichen Wunsch geliebt zu
 haben, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend
 und unter Verweigerung mißlicher Umstände zu vier
 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bludenz (Tirol). Nahe der Station Hintergasse
 der Arlbergbahn ging ein großer Felssturz nieder. Die
 Gesteine und ein Teil eines Güterzuges wurden ver-
 schüttet. Verlust von Menschenleben ist nicht zu be-
 klagen, doch sind Bahn und Telegraph auf einige Tage
 gestört.

Budapest. Im Belthe, der ungarischen Jagd-
 festung des Erzherzogs Friedrich, werden bereits alle
 Vorbereitungen für den Empfang des Deutschen Kaisers
 getroffen. Man nimmt an, daß Kaiser Wilhelm Mitte
 September dort einreisen wird; um diese Zeit ist auch
 die Jagd am günstigsten. Der Kaiser wird sich dies-
 mal ausschließlich in dem Gebiet von Parapancia auf-
 halten, wo seit seinem letzten Besuch ein neues Jagd-
 haus erbaut worden ist.

Scheveningen (Holland). Dieser Tage wurde hier
 die Internationale Konferenz für soziale Versicherung
 abgehalten. Etwa 350 Teilnehmer waren aus allen
 Kulturstaaten anwesend, auch waren viele Regierungen
 auf der Konferenz vertreten, u. a. auch die deutsche.

Tiflis. In der „Russ. Slows“ wird von einem
 merkwürdigen Falle berichtet: In der Tifliser Postab-
 teilung trafen am 17. August zwei Sendungen ein, von
 denen eine mit einer Flüssigkeit durchdränkt war, die
 durch die Verpackung hindurchsickerie. Eine nähere
 Untersuchung stellte fest, daß die Sendungen Glasgefäße
 mit dem Auswurf von Choleraeranken enthielten hatten,
 die der Arzt eines Landchaftshospitals dem Tifliser
 Stadthospital durch die Post zugeandt hatte, wobei
 eines der Glasgefäße unterwegs zerbrochen war. In
 der Postabteilung wurde natürlich sofort die Beschäfti-
 gung eingestellt und eine gründliche Desinfektion des
 Lokals und der dort angelammelten Postpakete vorge-
 nommen.

Buntes Allerlei.

Ein bekümmertes Gemann erlähnt in einem
 pfälzischen Wirt folgende trübselige Bekanntschaft:
 „Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich für überflüssig ge-
 machte Schulden meines Weibes Katharina nicht mehr
 aufkomme. Fünf Maß Bier pro Tag und ein Lot
 Schnupftabak, das brauch's nicht für ein Hüster-
 weib.“ — Der Mann hat recht; was zu viel ist, ist
 zu viel.

Bazillenfremde Banknoten. Der alten National-
 bank in Washington gebührt, nach der „Frei. Sta-“,
 der Ruhm, die ersten gesundheitsunschädlichen, bazillen-
 freien Banknoten ausgegeben zu haben. Während das
 Schöngart der Ver. Staaten noch Veruche antestellt, ist
 ihr die Bank mit ihrem gesundheitsgemäßen Gelde
 zuvorgekommen. 50 000 Dollar in Noten, die soeben
 von der Bank verausgabt wurden, sind mit einer Farbe
 bedruckt, der reichlich Karbolsäure hinzugelegt ist.
 Auf diese Weise sind die Geldscheine mit einem Mittel
 versehen, das für die meisten schädlichen Keime ver-
 nichtend wirkt.

PR Allerlei Wissenswertes. Die höchstgelegene
 Kirche Deutschlands befindet sich auf dem 1837 Meter
 hohen Wendelstein. Die zweithöchst gelegene Kirche ist
 die jetzt in 1723 Meter Höhe auf dem Walsberg bei
 Tegernsee errichtete Kapelle.

aus — hinreichend für dich, ein neues Leben zu be-
 ginnen.“
 Derwirt starrte ich Robert an — allein allmäh-
 lich begann ich zu begreifen. Beate sollte frei werden,
 um ihn anzugehen zu können! „Und wenn ich mich
 weigere — was dann?“ fragte ich, obgleich ich ja im
 voraus wußte, was er mir antworten würde. „Dann
 lasse ich jede Rücksicht auf dich fallen; ich mache
 dich für immer moralisch tot — auch deinem Vater
 gegenüber.“

Ich wußte, daß er diese Drohung ausführen würde,
 und der Gedanke, von meinem Vater als Dieb be-
 trachtet zu werden, ließ mich seinem Willen gehorchen.
 Als Robert mich eine halbe Stunde später verließ, nahm
 er die geforderte Erklärung mit sich.

Als ich am nächsten Tage nach tiefem, schweren
 Schläfe erwachte, stand Gallwitz vor meinem Bette.
 Er sagte mir, daß er in Damentown gewesen sei, um
 Beate die Nachricht zu bringen, daß ich in eine Schei-
 dung willige. Jede weitere Auskunft über den Verlauf
 seiner Unterredung mit ihr verweigerte er jedoch. „Sie
 wird sich bekümmern,“ wies er mich kurz ab; „wir müssen
 ihr Zeit lassen.“

Gegen Abend fuhr Gallwitz mit den andern nach
 Damentown zurück, während ich unter einem Vor-
 wande in der Stadtbibliothek. Ich scheute mich vor
 einer Begegnung mit Beate und wollte diese so lange
 als möglich hinausschieben. Erst am nächsten Vor-
 mittag entließ ich mich ebenfalls zur Rückfahrt.

So schwer es mir auch wurde, ich mußte dennoch
 Beate sprechen. Schon war ich im Begriff, sie in ihrem
 Zimmer aufzusuchen, als mein Blick auf einen an mich
 gerichteten Brief fiel, der auf meinem Schreibtisch lag.

Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 11. Septbr. 1910
 [16. Sonntag nach Trinitatis.]
Gottesdienst in Spangenberg:
 Vorm. 1/2 11 Uhr: Metropolitan Kiebeling.
 Nachm. 1/2 2 Uhr: Pfarrer Schönwald.
In Gbersdorf:
 Nachm. 1 Uhr: Metropolitan Kiebeling.
In Schnellrode:
 Vorm. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Entwurf.

2. Nachtrag zu den Statuten der städtischen Sparkasse in Spangenberg vom 10. März 1902.

Der § 19 erhält folgende Fassung:
Zinsberechnung.

Die Zinsen werden von dem auf den Tag der Einzahlung folgenden Tag ab berechnet. Bei Rückzahlungen werden die Zinsen für die zurückgenommene Summe bis zu dem der Rückzahlung vorausgegangenen Tage vergütet.

Bei der Berechnung von Stückzinsen wird jeder Monat zu 30 Tagen berechnet. Pfennigbrüche bleiben bei der Zinsberechnung außer Ansatz.

Vorstehende Bestimmungen treten am 1. Januar 1911 in Kraft.

Vorstehender Entwurf des Nachtrags zu den Statuten der städtischen Sparkasse wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Einsprüche können innerhalb der nächsten zwei Wochen vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat erhoben werden.

Spangenberg, den 6./7. Sept. 1910.
Der Magistrat.
 Vender.

Montag, den 12. September soll morgens um 1/2 11 Uhr das

Obst am Schloßberg

öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Zusammenkunft am **Schwarzen Tor.**

Empfehle

Schöne Honigschreiben in Rähmchen
 das Pfund 1,20 Mark,
 ferner

Sommerhonig das Pfd. 1,20 Mk.
Heidehonig das Pfund 1,00 Mk.

Auf Wunsch werden mitgebrachte Gefäße gefüllt.

Lehrer **Frischkorn.**

Erdbeerpflanzen

in den besten großfrüchtigen Sorten empfiehlt die

Gärtnerei am Liebenbad.

Offeriere

Prima Hammelfleisch
N. Kaß.

Empfehle:

prima Cervelatwurst,
mageren Speck,
fetten Speck,
alte Leberwurst,
 alles gute alte Winterware,
 sowie jede Woche **frische Kochwurst.**
A. Meurer,
 Metzgermeister.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Steenpferd-Fillemilch-Seife
 v. Bergmann u. Co., Radebeul.
 Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Fillemilch-Cream Dada** ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommerprossen.** Tube 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm; Gg. Schaub;
Christian Meurer Nl.

Persil

das moderne
Waschmittel

wäscht in halber Zeit.
 Billigst im Gebrauch.
 Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,
 auch der weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

An die rechtzeitige Bestellung

von

Thomasmehl

zur Düngung der
Herbstaaten, Futterfelder
Wiesen und Weiden

sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken
 G. m. b. H., Berlin W 35.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

J. Ziegler's Handels- u. Schönschreiblehr-Institut,

CASSEL Untere Königstrasse 76.

Fernsprecher 2590. Gegründet in Cassel 1898.

Täglich beginnen für Personen aller Stände,

Damen und Herren neue Kurse in:

Einfacher, doppelter, amerikanischer, Hotel- und landwirtschaftlicher Buchführung, Wechsellehre, Schönschreiben, Rund- u. Lackschrift, Rechnen, Rechtschreibung, Brief- u. Maschinenschreiben und Stenographie.



Jüngeren und älteren Personen wird in meinem Institut Gelegenheit geboten, eine gute Grundlage für ihr ferneres Fortkommen zu legen. Hierbei ist es gleichgültig, ob der betreffende Schüler schon Vorkenntnisse hat oder nicht.

Der gute Ruf des Instituts bürgt für einen sicheren Erfolg.

Zu Stellen behilflich. — Lehrplan unentgeltlich.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang März 1910.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	1012 Millionen Mark.
Vantvermögen	360 " "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	561 " "
Bisher gewährte Dividenden	266 " "

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. **Anversichbarkeit, Anwartschaft, Weltpolice.**

Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Johs. Schäfer, Burgstraße 88.



Alleinverkauf für
 Spangenberg u. Umgegend
G. W. Salzmänn.

Dienst- u. Arbeitsbücher
 vorrätig bei **Carl Thomas.**

Das berühmte Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidtsche

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensäusen** und **Schwerhörigkeit** selbst in veralt. Fällen; zu beziehen à Mk. 3,50 pr. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die

Hirsch-Apotheke in Cassel

am Altmarkt.
 20 g Ol. Amygd. dulc., 4 g Cafeputi, 3 g Ol. Chamomill aeth. 8 g Ol. Campheret.

Salem Aleikum Cigaretten

beste Qualität.
 Cigaretten, nur lose, empfiehlt
H. Mohr.

Danksagung.

Für die mir von allen Seiten in so reichem Masse erwiesene Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Begräbnis meines lieben Söhnchen

August

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schönwald im Hause und am Grabe sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Ww. Wilhelm Appel.

Spangenberg, 10. Sept. 1910.

Verkaufe

Eiserne Eggen

zu jedem annehmbaren Preise, um damit zu räumen.

G. W. Salzmänn.

Einige Ladungen getrocknete amerikanische Biertrebern

Marke: „**Bull-Brand**“ geben wegen Platzmangel sehr preiswert ab

Stender & Comp.

Syrupwerke u. Melassefuttersabrik **Altmorschen.**

Gasthaus „Stadt Paris“ Spangenberg

Tanzmusik

Sonntag, den 11. d. Mts., von nachmittags 3 1/2 Uhr ab, wozu freundlichst einladet

Klein.

Turn-Verein **Froher Mut.**

Sonnabend, den 10. Septbr., abends 8 1/2 Uhr **Turnstunde.**

Anschließend: **Monatsversammlung.**
 Der Vorstand.

Gesang-Verein „Liedertafel“.

Nächsten Montag abend Monatsversammlung.

Tagesordnung: **Besprechung über ein Tanzfränzchen.** Erhebung der Beiträge.

Nachdem: **Gesangstunde.** Es wird dringend erjucht, das alle Mitglieder **regelmäßig** erscheinen.
 Der Vorstand.

Königl. Schauspielschaus Cassel.

Sonntag, 11. Sept. Sondervorstellung zu klein. Preis: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Wallensteins Tod. Anfang 4 Uhr.
Montag, 12. Sept. Die Tür ins Freie. Anfang 7 1/2 Uhr.
Dienstag, 13. Sept. Der Graf von Luxemburg. Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, 14. Sept. Hans Seiling. Anfang 7 1/2 Uhr.